

Sachbericht
der agrarpolitischen Informationsveranstaltung

„Zum Verhältnis von Naturschutz und Waldverjüngung“
- Nachhaltigkeit im Forstbetrieb als Grundlage
für Biotopvernetzung und Artenschutz -

vom 7. bis 9. Mai 2014
in Brandenburg/ Havel

I. Personenkreis

- Teilnehmer: MultiplikatorInnen der Ev. Jugend in ländlichen Räumen, Förster im Kirchenwald, Waldbeauftragte, interessierte Kirchenälteste, Pfarrer, Synodale, am Kirchenwald interessierte Personen
- Leitung: Friedrich Hinz und Michael Schicketanz
- Mitwirkende: Dr. Christoph Hartebrodt, Forstliche Versuchsanstalt Freiburg
Mark von Busse, Ltd. Forstdirektor i.R.
Peter Martins, Pastoralkolleg Brandenburg
Marc Franusch, Leiter Kommunikation der Berliner Forsten
Martin Gutsch, Potsdaminstitut für Klimafolgenforschung

II. Ziele der agrarpolitischen Informationsveranstaltung

- Die vielfältigen Arbeitsfelder des Domstifts werden vorgestellt. Wird in einem durchgängig selbst bewirtschaftetem, sehr alten, relativ großen und zusammenhängenden Revier anders gearbeitet?
- In FFH-Gebieten ist der Naturschutzaspekt vorrangig. Dies hat Auswirkungen auf die Wirtschaftlichkeit. Wie können diese bewertet werden?
- Die Arbeit des Deutschen Forstwirtschaftsrates soll vorgesehlt werden. Ist es sinnvoll für den Kirchenwald sich um einen Platz zu bemühen?
- Viele ländliche Gemeinden besitzen Wald. In der Pfarrerausbildung kommt das Thema Wald nicht vor. In welcher Form kann es zumindest als Fortbildung angeboten werden?
- In der Bundeshauptstadt spielt Öffentlichkeitsarbeit naturgemäß eine große Rolle. Einiges davon ist sicher auch in anderen Ländern sinnvoll machbar.
- Der Klimawandel hat für die Forstwirtschaft eine große Bedeutung. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse sollen direkt kommuniziert werden.

III. Durchführung der agrarpolitischen Informationsveranstaltung

Zum eingereichten Programm gab es nur kleine Änderungen im Ablauf. Herr Dr. Hartebrodt musste aus terminlichen Gründen seinen Vortrag auf 12.30 Uhr vorziehen. Die Domführung am 2. Tag fand am Anfang und nicht am Ende des Exkursionstages statt. So begann die Tagung nach einführenden Worten und organisatorischen Hinweisen etwas früher schon mit der Vorstellung der Arbeitsfelder des Domstifts.

Herr Hartebrodt stellte Ergebnisse eines Verbundforschungsvorhabens vor. Dabei wurden verschiedene Methoden angewandt und interessanterweise ähnliche Ergebnisse erzielt. Da die FFH-Richtlinie in den Bundesländern verschieden umgesetzt wird sind auch die ökonomischen Konsequenzen je nach Bundesland verschieden. Für Forstbetriebe, welche bisher schon dem Naturschutz hohe Priorität einräumten gibt es naturgemäß kaum Zusatzkosten. Mögliche Restriktionen sind: Nutzungsverzicht, Baumartenänderung, längere Umtriebszeiten, dauerwaldartige Bewirtschaftung. Nach der verspäteten Mittagspause stellte Mark von Busse die Arbeit des Deutschen Forstwirtschaftsrates vor. Mit großem Engagement werden sämtliche Themenfelder bearbeitet, in vielerlei Gremien wird an der künftigen Form der Waldbewirtschaftung mitgewirkt.

Beim abendlichen Austausch wurde zuerst des verstorbenen Dr. Bormeister gedacht. Für den Kirchenwald in der DDR war er von Anfang an der wichtigste Mitarbeiter. Erfolgreich führte er die Kirchenwälder durch die DDR-Zeit und er bereitete auch die neuen Strukturen maßgeblich mit vor.

Der weitere Austausch fand in kleinen Gruppen statt. Bei nun über 50 Teilnehmenden ist es nicht mehr möglich alle zu Wort kommen zu lassen. Künftig sollte entweder in strukturierten Kleingruppen oder aber als reine ‚Gute-Nachrichten-Runde‘ vorgesehen werden.

Die Exkursion führte in die Wälder des Domstifts, zum Sägewerk, zur Hackschnitzelheizung und schließlich zum Waldfriedhof. Auch im Kiefernland Brandenburg kann es gute Buchenwälder geben. Wobei die Kiefer im Revier auch weiterhin eine hohe Bedeutung hat. Um die lange Geschichte lebendig zu halten gibt es eine größere Anzahl von großen Findlingen, welche mit alten Ortsbezeichnungen bzw. Namen beschriftet sind.

Das 1994 nach intensiver Diskussion verabschiedete Leitbild wurde 2004 erstmals leicht überarbeitet. Auch 2014 waren nur wenige Änderungen nötig. Diese ergaben sich vorrangig aus der besseren wirtschaftlichen Lage der Waldwirtschaft.

Herr Franusch gab einen abwechslungsreichen Überblick über die Öffentlichkeitsarbeit der Berliner Forsten. Von der Holzernte über Wildtiere auf den Straßen Berlins bis hin zum Abfall im Wald wird eine sehr offensive Information der Bevölkerung angestrebt. Dadurch wird angestrebt, dass Maßnahmen von der Bevölkerung akzeptiert und verstanden werden.

Der abschließende Vortrag von Herrn Gutsch vom nahe gelegenen Potsdaminstitut für Klimafolgenforschung bestätigte natürlich viele schon bekannte Entwicklungen. Angefangen von der Verlängerung der Vegetationsperiode bis hin zur Zunahme bisher nicht heimischer Schadinsekten. Besonders eindrücklich war seine Feststellung, dass die Bodenwassergehalte in jedem (!) erwarteten Szenario abnehmen werden. Dies liegt insbesondere an den höheren Transpirationsraten. Kiefer, Eiche, Roteiche und Douglasie sollten mit dem künftigen hier zu erwartenden Klima besser zurechtkommen als z.B. Fichte und Buche.

Abschließend wurde begonnen die Fachtagung 2015 in Sachsen inhaltlich vorzubereiten.

IV. Ergebnisse

- Die Restriktionen bei der Waldbewirtschaftung in FFH-gebieten sind auf den ersten Blick ökonomisch sehr bedeutend. Jedoch wird der flächige Produktionsverzicht nur für wenige Flächen gefordert und auch die anderen Restriktionen sind ohnehin bereits Bestandteil der Waldbewirtschaftung. Die ökonomischen Konsequenzen ihrer Ausweitung können recht gut abgebildet werden. Die Reduktion der Annuität um ca. 40 €/ha ist ein spürbarer Eingriff. Geringe Modifikationen bieten Ansatzpunkte für die Entschärfung der Konflikte.

- Die Mitarbeit im Deutsche Forstwirtschaftsrat scheint aus zwei Gründen nicht erstrebenswert zu sein. Zum einen ist sie mit erheblichem zeitlichen und auch finanziellen Aufwand verbunden. Zum anderen ist der Kirchenwald bereits z.B. über die Waldbesitzerverbände in die Arbeit eingebunden bzw. kann sich auf diesem Wege bereits jetzt schon engagieren.
- Durch die Verbindung von Waldwirtschaft, Sägewerk und Hackschnitzelheizanlage sollte das Konzept des Domstifts dauerhaft funktionieren. Unterstützt wurde dieser Eindruck durch den für diese Region überproportionalen Laubholzanteil und den bevorzugten Einsatz örtlicher Arbeitnehmer.
- Da die Bevölkerung über Waldbewirtschaftung mittlerweile immer weniger weiß ist Öffentlichkeitsarbeit auch nötig, damit die ‚normale‘ Holzernte von der örtlichen Bevölkerung akzeptiert wird. Auch die Veränderung der Waldbilder, weg vom ‚schön aufgeräumten‘ Wald ist noch nicht völlig akzeptiert!
- Klimaänderungsprognosen spielen für die Waldbewirtschaftung stets eine große Rolle. Die Verkürzung der Umtriebszeiten ist für die Orte eine Möglichkeit, für welche die Änderung der Baumarten evtl. nicht erfolgreich ist.

Zahna, den 27. Mai 2014

Michael Schicketanz